

Ersteinst
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Stückeljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis

Für die 5 gepaltene Nonparillezeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Priesch, Hemberg, Domnitzsch und die Umgegend

№ 26.

Schmiedeberg, Mittwoch den 31. März

1897

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis **Freitag a. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die diesjährige
Frühjahrs-Kontroll-Versammlung
des Kontrolplazes **Schmiedeberg** findet am **6. April** und zwar für die Mannschaften der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, welche bei der Infanterie gebient haben, mit Ausnahme der Garde-Infanterie sowie der als Kranken-träger, Lazareth- und Wüchsenmachergehilfen ausgebildeten Mannschaften

Vormittags 8 Uhr

und für die Mannschaften der Landwehr und Reserve I. Aufgebots aller übrigen Waffen, einschließlich der Ersatz-Reserve, Garde-Infanterie und der als Kranken-träger, Lazareth- und Wüchsenmachergehilfen ausgebildeten Mannschaften der Infanterie

Nachmittags 3 Uhr

statt und fordern wir die betreffenden Mannschaften hiermit auf pünktlich und wegen Fußmessung mit gewaschenen Füßen und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Bad Schmiedeberg, den 26. März 1897.

Der Magistrat.

Loebel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten

Montag den 5. April d. Js.

Nachmittags 3 Uhr

findet im Sitzungssaale des Rathhauses eine öffentliche Sitzung der Stadverordneten statt.

Tagesordnung:

1. Etatsberatung.
2. Kassen der Centenarfeier.
3. Marktlangelegenheit.
4. Verteilungsplan der Deputathölder.
5. Aenderung des Wortlautes eines Paragraphen der Biersteuerordnung.
6. Anlegung eines öffentlichen Wäschetrocknplatzes.
7. Erledigung einer Revisionserinnerung.
8. Antrag des Wiegemeisters um Erhöhung der Remuneration.
9. Antrag der Nachtwächter um Erhöhung der Tagelöhler.
10. Ergebnis der Rechnungsrevisionen.

Hierauf geheime Sitzung.

Bad Schmiedeberg, den 30. März 1897.

Der Magistrat.

Loebel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Genserbsteuerrolle der Stadt Schmiedeberg pro 1897/98 liegt

vom 7. April d. Js. ab

während 1 Woche zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Magistrats-Bureau öffentlich aus.

Bad Schmiedeberg, den 30. März 1897.

Der Magistrat.

Loebel,
Bürgermeister.

Aufgebot

der Kaufmann **Sally Knopf** zu Berlin, Eigentümer der Grundstücke **Paschwitz** Band I Blatt 22 und Band IV Blatt 91, hat das Aufgebot beim Grundbuch vorgenommen Grundstücke Abteilung III Nr. 10 bezw. Nr. 2 für den Kaufmann und Senator **Friedrich Eduard Sage** zu Schmiedeberg auf Grund der Obligation vom 31. Juli 1855 eingetragenen mit 5 Prozent jährlich verzinslichen 300 Thaler gleich 900 Mark Darlehn zwecks Löschung der Post beantragt.

Die unbekanntn Rechtsnachfolger des Gläubigers **Sage** werden hierdurch aufgefordert, spätestens in dem vor dem unterzeichneten Gericht auf

den 10. Juli 1897

Vormittags 11 Uhr

anberaumten Aufgebotstermin ihre Ansprüche und Rechte auf die erwähnte Hypothekenspost anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Post werden ausgeschlossen und die Post im Grundbuch gelöscht werden wird.

Schmiedeberg, den 18. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Volksschule zu Schmiedeberg.

Eltern und Vormünder werden gebeten, schulpflichtige Kinder im Konferenzzimmer des Schulhauses bis zum 10. April anzumelden, am besten zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags. Schulpflichtig ist jedes Kind, das bis heute das sechste Lebensjahr vollendet hat. Inbesseren können auch die Knaben und Mädchen Aufnahme finden, die erst im Laufe des Sommersemesters sechs Jahre alt werden. Bei der Anmeldung ist das Taufzeugnis vorzulegen, von auswärtig geborenen Kindern auch der Taufschein.

Schmiedeberg, den 31. März 1897.

Brüggemann, Rector.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 30. März 1897.

Die Landwehrente zweiten Aufgebots, welche in diesem Jahre das 39. Lebensjahr vollenden oder im Jahre 1878 in den aktiven Militärdienst eingetreten sind, treten am 31. d. Mts. zum Landsturm zweiten Aufgebots über, sofern nicht ihre Zurückverlegung in eine jüngere Jahresklasse verfügt ist.

Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen beschloß in seiner Sitzung vom 10. März dieses Jahres in Ausführung eines Beschlusses des letzten Provinzial-Landtages und im Hinblick auf das Vorgehen des Staates u. a., die Konvertierung der noch offenen 4procentigen Provinzial-Anleihen in 3 1/2procentige am 1. Januar 1898 in die Wege zu leiten. Der Zinsfuß für die aus der Provinzial-Hilfskasse entnommenen Darlehen wurde auf 3 7/8 Procent ermäßigt; bezüglich der in die Provinzial-Hilfskasse eingelegten Kapitalien wurden die bisherigen Zinssätze beibehalten.

Neuerungen für die Mannschaften des Beurlaubtenlandes. Eine bemerkenswerte Neuerung tritt am 1. April dieses Jahres in Kraft. Von dem genannten Tage ab erhalten nämlich die Mannschaften des Beurlaubtenlandes den Termin, an welchem sie sich im Falle einer Mobilmachung bei ihrem Truppenteil zu stellen haben, bereits in ihrem Militärpaß verzeichnet. Es handelt sich daher für sie fortan, bei eintretender Mobilmachung den durch öffentliche Bekanntmachung alsdann kundgegebenen Termin, von dem ab die Mobilmachung rednet, mit ihrer Gesteilungsnotiz zu vergleichen und sich demnach zu dem ihnen ebenfalls angegebenen Mobilmachungstage um die befohlene Zeit an den bezeichneten Sammelplätzen rechtzeitig zu stellen. Sie führen somit fortan die Gesteilungsordere für die Mobilmachung in ihrem Militärpaß bei sich, während die ihnen bisher ausgehändigte besondere Gesteilungsordere leicht in Verlust geraten konnte.

Kein lästiger Rauch, kein Geruch mehr! Sowohl in Fabriken als auch in Wohnhäusern giebt es Räume, die in Folge ihrer Lage schlecht zu ventilieren sind. Hier Abhilfe zu schaffen, dieses Problem zu lösen, ist dem Grafen Heinrich von Bücker in Breslau mit Hilfe der Elektrizität endlich gelungen. Derselbe hat nämlich einen Apparat konstruirt, welcher durch einen chemischen Proceß Ozon- sowie Wasserstoffsuperoxyd in großen Mengen schnell erzeugt. Bei diesem Apparat, welcher leicht an jede elektrische Beleuchtungs- oder Kraftübertragungsanlage anzuschließen ist, wird Platinbracht durch elektrischen Strom zum Glühen ge-

bracht, durch Ansaugung die im Raume befindliche Luft durch den Apparat gezogen, aus dem sie gereinigt wieder herauskommt. Bei einem angestellten Versuche wurde ein ohne Ventilation verfehrer Klosterraum binnen 4 Minuten schnell und sicher von seiner schlechten Luft gereinigt. Auch hat sich der Apparat als ein vollkommener Rauchvertilger bewährt, da er in einem vollständig verqualmten Raume in kurzer Zeit wieder gute Luft schafft. Es liegt hier eine für Restaurationen und ähnlich stark frequentirte Räume hochwichtige Erfindung vor.

Antipyrin-Vergiftung. In einer englischen medicinischen Zeitschrift wird über einen interessanten Fall von Antipyrin-Vergiftung berichtet. Ein 19jähriges Mädchen, das wegen Bleichsucht in der Behandlung des Arztes war, kam eines Morgens ganz früh zu diesem und klagte über starke Kopfschmerzen. Es wurde ihr ein Medikament verschrieben, das aus 5 Grammen Antipyrin, 7 Gram Bromal, eine Drachme Ammoniakspiritus und einer Unze Wasser bestand. 10 Minuten, nachdem die Patientin das Rezept empfangen, wurde der Arzt durch eine dringende Sendung überrascht, die ihn aufforderte, sofort nach dem Mädchen zu gehen. Als er 5 Minuten darauf in dem Hause ankam, fand er die Patientin in einem traurigen Zustande. Schüttelfröste, schwere und leuchtende Athemnoth, das Gesicht geschwollen, besonders um die Augen herum so stark, daß es dem Arzte nur mit großer Anstrengung möglich war, die Augenlider so weit auseinanderzubringen, daß er die Pupille sehen konnte, der Körper war mit Ausschlag bedeckt wie bei Scharlach oder Nesselfieber, der Puls hatte nur 60 Schläge in der Minute und setzte sehr häufig aus — das war das Bild. Schmerzen waren nicht vorhanden, die Zunge war sehr trocken, die Lippen und das ganze Gesicht durchaus dunkelbläulich. Es wurden sofort anregende Mittel angewendet, aber trotz Allem, was geschah blieb die Kranke acht Stunden lang in gleichem Zustande, nur die Schüttelfröste ließen nach drei Stunden nach. Den nächsten Abend konnte das Mädchen aufstehen und fühlte sich bis auf eine große Schwäche wohl, am nächsten Tage konnte sie ihren Tagesgeschäften bereits wieder nachgehen. Der Ausschlag brauchte volle dreißig Stunden bis zum völligen Verschwinden. Das berartige Vergiftungserscheinungen bei bestehendem Dosen von Antipyrin nicht zu den vereinzelten Fällen gehören, beweist auch eine andere Mitteilung, von Dr. Wallace an dieselbe Zeitschrift. Aus diesen Mitteilungen sowohl, wie auch aus zahlreichen bisher gesammelten Erfahrungen erhellt nur das Eine, daß das von den Laien für völlig ungefährlich gehaltene Antipyrin ein gefährliches Mittel ist, dessen man sich nicht ohne ärztliche Anweisung bedienen darf.

Die große Nordthat von Greiz. Es wohnt ein Preuße im Städtchen Greiz. — Der vollführt ein Verbrechen, zum Himmel schreit's. — Von Tücke voll war sein Preußenherz. — Das zeigt' er am 22. März — Er stecht, o Schande, o Schmach, o Graus! — Eine schwarz-weiße Fahne zum Fenster raus. — Der stellvertretende Landrat hört's, — Sein fürstlich reußisches Herz empört's. — Zwölf Schergen schickt er an Ort und Stell'. — Die reißten herunter die Fahne schnell. — Er telegraphirt nach Italien hin: — „Die Preußen hier hatten Böses im Sinn; — Sie habens gewagt mit arger List. — Und haben die Preußenklage gehört. — Mir aber gebührt der große Ruhm, — Daß ich gerettet das Fürstentum — Zwölf Schergen schickt' ich an Ort und Stell'. — Die rissen herunter das Banner schnell. — Heil Nr. 22 Dir! — Ich hab' Dir gebötet — was Krieg' ich dafür?“

Man raucht nur den seit 1880 bewährten u. wohlgeschmeckenden **Skottl. Taback** 10 Pfd. loth im Beutel fr. Mk. 8 bei **D. Wecker** u. Seelen a. S.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfg. bis 18.65 p. Met. — porto- u. steuerfrei ins Haus an Privat. Muster umgehend. Seiden-Fabriken **G. Henneberg** k. u. k. Hof. Z. rich.

Die Hretawirren.

Die leitenden Minister der europäischen Großmächte mühen durch die Bank sehr ehrenwerte und aufrichtige Leute ohne diplomatische Hintergedanken sein, wenn die gegenwärtigen Orientwirren sich ohne schwere Erschütterungen des europäischen Friedens lösen sollen. Denn alles, was bisher durch das „Konzert der Mächte“ geschieht, gibt für eine friedliche Beilegung des Konflikts keine Gewähr und man wird auch leider den Eindruck nicht los, daß hinter den Kulissen manches geschieht, um die Schwierigkeiten zu vermehren oder doch wenigstens ihre friedliche Beilegung hinauszuhalten.

Mit den Armeniermassakren und Armenierputzungen des vergangenen Jahres fing der Nimmal an. Bei den Berichten darüber war Furcht und Schrecken nie gleich verteilt; es wurde entweder in zu biden Farben ausgefragt oder aber die Bedeutung der Thatfachen wurde abgeschwächt, die Dinge wurden möglichst harmlos hingestellt. Die englische Humanität gefühlte sich in der ersten Methode und da Rußland auf dem entgegengegesetzten Standpunkt steht, so ging das Vertuschungssystem von Petersburg aus. Daß die „Christen“ in der Türkei bedrängt und geschunden werden, daß sich jeder Missethater gegen sie allen Greuels straflos darf erheben, gilt in England als ausgemachte Thatfache und in den Augen Gladstones ist der Sultan bekanntlich „der Mörder auf dem Thron.“ Betrachtet man die Dinge nüchtern, so gewinnt man den Eindruck, daß die „christlichen“ Armenier die besten Brüder auch gerade nicht sind und die Kreter noch weniger.

Als die Armenierwirren sich in etwas „ausgeglichen“ hatten, ging die Hebe auf Kreta los. Nur daß hier die Mächte eingriffen. Das „Konzert“ beschloß, die Ruhe auf Kreta selbst herzustellen und gestattete dem Sultan nicht, türkische Truppen auf der Insel zu landen. Eine große Zahl europäischer Kriegsschiffe nahm vor den kreischen Häfen Aufstellung und das „Konzert“ wäre auch nicht gestört worden, wenn nicht Griechenland in programmwidriger Weise Truppen auf der Insel gelandet und die Vereinigung Kretas mit Griechenland proklamiert hätte. Das konnte sich der Großherzog in Konstantinopel nicht gefallen lassen und wenn er keine Truppen nach Kreta sandte, so schickte er doch sein Heer an die griechische Grenze. Die Griechen fühlten ihm ihre Truppen entgegen und so liegen die beiden Heere nun schon drei Wochen lang einander gegenüber und Griechenland bramarbaschiert weiter.

Das „Konzert“ beschließt energische Maßregeln, um Griechenland zu zwingen, seine Truppen von Kreta zurückzuziehen. Kreta wird blockiert; man will die dort befindlichen Griechen im festen Arm verhungern lassen. Zum besseren Schutze der türkischen Besitzungen werden auch Truppenabteilungen der Großmächte aus Land geleitet; diese sind aber so schlecht verproviantiert, daß sie unter demnächstigen Rechnungen Lebensmittel — von den Insurgenten kaufen müssen. Und viele selbst Insurgenten werden dann, wie das bei Malara der Fall war, von den fremden Kriegsschiffen beschossen, weil sie gegen die türkischen Stellungen vorgehen! Und das Ganze ist nicht etwa Krieg, beileibe nicht! Der englische Staatssekretär hat am Freitag im Unterhause ausdrücklich erklärt, das seien nur „Polizeimaßregeln“.

Die zweifelhafte Haltung Englands ist an diesen Schwächlichkeiten zweifellos schuld. Eine „friedliche“ Blockade — das Wort ist englische Erfindung! — mit „Polizeimaßregeln“, wie Auswanderung der Leute, von denen man Lebensmittel kaufen muß, um nicht selbst zu hungern! Wenn das nicht der vollkommenste und lächerlichste Widerspruch ist, der sich denken läßt, dann gibt

es auf der Welt überhaupt keine Mäherlichkeiten mehr. Und an diesen Dingen sind die ledig europäischen Großmächte beteiligt!

Bestände das „europäische Konzert“ wirklich und nicht nur dem äußeren Schein nach, so wäre der Erfolg unzweifelhaft und die Force hätte in spätestens vierzehn Tagen ihr Ende erreicht. So aber traut die eine Partei der andern nicht über den Berg und hat ihr Hauptaugenmerk nicht sowohl auf die Griechen und Kreter zu richten, sondern in erster Linie auf die übrigen Konzertteilnehmer. Es ist nach dieser Richtung geradezu erfreulich, daß das Deutsche Reich bei der Tragikomödie aktiv nur mit einem einzigen Schiffe beteiligt ist, gewissermaßen um seine Existenz und Anwesenheit nur zu markieren; denn besondere Lorbeeren sind in den kreischen und griechischen Gewässern nicht zu holen, sondern kriegerische wie diplomatische, und wenn es der deutschen Politik in ihrer sachlichen Unparteilichkeit gelingt, größere Bewidlungen fernzujubeln, so erweist sie sich ein Verdienst um die Ruhe Europas, wie es größer kein noch so bedeutender Eroberer aufweisen kann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser ist zur Beinhaltung der Beilegungsfeierlichkeiten nach Weimar abgereist.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Dankerlass des Kaisers für die großartige Teilnahme des gesamten deutschen Volkes an der hundertjährigen Kaiser Wilhelms des Großen.

Die Berl. N. Nachr. sind in der Lage, die Meldungen über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck durch die Mitteilung zu ergänzen, daß ein härterer Anfall gar nicht nöthig war, sondern der Fürst seit einigen Tagen länger als sonst an das Bett gefest und Schonung im Betreue empfängt. Bedrohlich ist der Zustand nach ärztlicher Ansicht nicht.

Der Admiral Hollmann hat einem Parteiführer gegenüber erklärt, er bleibe auch nach der 3. Lesung des Marineetats im Amte.

Die Okerferien des Reichstags werden nach vorläufigen Dispositionen am 7. April beginnen.

Dem Reichstag ist die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt pro 1893/94 nebst den dazu gehörigen Spezialrechnungen, einem Vorbericht und den Bemerkungen des Rechnungshofes sowie die Rechnungen über den Staatshaushalt der Schutzgebiete pro 1892/93 und 1893/94 behufs Entlastung zugegangen.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat in einem an den Reichskanzler erstatteten Gutachten sich für das Verbot des Wurfkugels ausgedrückt.

Der „Hannoversche Kurier“ schreibt, Krupp werde die beiden abgelehnten Kreuzer auf der Germania werft auf eigene Rechnung und Gefahr bauen, natürlich in der Erwartung, daß das Reich sie später übernimmt. Sollte das aber nicht der Fall sein und der Reichstag überhaupt keine Kreuzer mehr bewilligen, so würden sich für zwei gute Schiffe des neuesten Typus gewiß Käufer finden. China und Japan haben Bedarf, und eine leistungsfähige Weltfirma werde gutes Kriegsmaterial in der heutigen Zeit immer los.

Der Statthalter der Reichsländer hat das fernere Erhalten der „Volmarer Hg.“ und des „Mühlhäuser Volksblatt“ verboten, weil beide Blätter zur Humberfaher unter der Heberkrist „Wir machen nicht mit“ einen Artikel brachten, der das Andenken Kaiser Wilhelms herabsetzte.

Frankreich.

Der allerdings nicht sehr lehrfällige „Figaro“ meldet, der Marineminister Deshard habe durch den Obermarinier eine Vorlage ausarbeiten lassen, nach der die

Seemacht Frankreichs um 45 große Kriegsschiffe und um 175 Torpedoboote und Torpedojäger vermehrt werden soll. Die Arbeiten sollen auf 8 Jahre verteilt werden, doch soll in den ersten 5 Jahren der größere Teil des Projekts, namentlich in betreff der Panzerkreuzer und Torpedojäger, durchgeführt werden. Die Verteilung des Arbeitsprogramms erfolgt lediglich im Hinblick auf die begrenzte Leistungsfähigkeit der Staatsarsenale und der Privatfabrikanten. Die Kosten für die neuen, als unerschwinglich erachteten 220 Geschichtseinheiten werden auf 600 Millionen veranschlagt.

Die Ermahnungen und Befürchtungen, die sich in Frankreich an die neue Unternehmung der Panama-Anglegenheit knüpfen, scheinen durchaus in Erfüllung zu gehen. Die Regierung läßt offenbar das gerichtliche Verfahren mit aller Strenge durchführen, und daß unter den Dingen „Personen sein werden, an die man kaum gedacht“ hätte, beginnt sich bereits zu bewahrheiten. Aus Algier wird gemeldet, daß ein Polizeikommissar in der Wohnung des ehemaligen Deputierten Saint Martin zu Carpentras eine Hausdurchsuchung vornahm. Saint Martin ist wahrscheinlich von Raquet rechtzeitig genannt worden und muß Frankreich bereits verlassen haben. Raquet selbst hielt sich seit acht Tagen in Algier auf und dürfte zur Zeit schon die italienische Grenze überschritten haben. — Unberichtigte Meldungen aus Paris zufolge ist dagegen Raquet bereits vor mehreren Tagen nach London geflüchtet.

England.

Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentarischer Staatssekretär des Auswärtigen Gurnon, der britische Botschafter in Konstantinopel sei angewiesen worden, keine Gelegenheit zu veräumen, um auf die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Kreta zu dringen. Ein solches Verfahren würde durch die Zurückberufung der griechischen Truppen sehr erleichtert werden. Weiter betonte Gurnon, es bestehe kein Kriegszustand zwischen England und der Türkei oder zwischen England und Griechenland. Die Vorkämpfe sei eine Art Polizeimaßregel, um weitere Kämpfe auf Kreta zu verhindern. Die Frage wegen Kriegsförderung bestehe nicht. (Also liegt keine Gefahr für England vor, was wohl für England die Hauptsache ist.)

In der Freitagssitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses in London wurde James Vernon, der erklärte, als Besieger habe er unrecht gehabt, als Sieger wäre ihm sein Vorgehen verziehen worden. — Die Nachrichten aus Südamerika lauten ungünstig für England.

Spanien.

Zu den Vorfällen auf den Philippinen meldet man, das Verleiden des Generals Polanco habe sich plötzlich verschlimmert, aber er drückt sich seine Entlassung gebeten hat. Sein Nachfolger Primo de Rivera wird sich in Barcelona einschiffen und dann in 40 Tagen in Manila eintreffen.

Rußland.

Russischen Mätern zufolge hat von den in russischem Kriegsdienst stehenden, in Odesa in Garnison befindlichen bulgarischen Offizieren kein einziger von der den Emigranten leitens der bulgarischen Regierung gewährten Amnestie Gebrauch gemacht.

Balkanstaaten.

Die Mächte „beraten“ über ein neues Ultimatum an Griechenland, in welchem mit Blockierung der griechischen Häfen gedroht werden soll. — Der griechische Kronprinz ist zur See an die Grenze abgereist, worüber in Wien unbestimmte Gerüchte kursieren.

Die Blockade Kretas, die zur Verhinderung der Insel eingeleitet wurde, hat keine Unheil gezeitigt. Die aufs äußerste gedachten Insurgenten, die in der

Die bürgerliche Tante.

7) Novelle von Doris Frein v. Spätigen.

(Fortsetzung.)

Deswegen grollte er der Vorlesung fort und fort, und wie ein Wurm nagte es stets an seinem Herzen. Ein verheißenes Leben lag hinter ihm.

Und Ela? Er hatte nie mehr etwas von ihr vernommen — konnte, wollte nichts Näheres von ihr wissen. Was auch? Ob sie wohl noch lebte? O, vielleicht war auch sie längst die Gattin eines anderen Mannes geworden und bildete der eifrigsten Jugendliebe gegenständig, lächelnd auf eine zahlreiche Kinderfamilie herab.

Selbst und ähnliche Gedanken bewegten Baron Sandens Gemüt. Er stand auf und schlenderte den anmutigen, an der Treppe entlang führenden Weg dem Hofhof zu.

Die Luft war mild und verberstend, aber noch standen Bäume und Sträucher im tiefsten Winterschlaf. Nirgends ein grünes Blättchen, nirgends ein Blatt, nur die Spazierer ließen ihr lustiges, lärmendes Riepen erschallen und hin und wieder flog ein geschäftiger Star um das kalte Geweig.

Baron Sanden nahm, damit die erstickende Luft ihm ungehindert um die Stirn spielen konnte, den Füllhut ab, was jedoch zwei gerade an ihm vorbeischießende Damen veranlaßte, diese Bewegung als Graß anzusehen. Gestimmt, indes höflich dankten sie; im selben Moment aber schaute der große Mann in ein Paar auffallend schöne braune Augen. Sein Herzschlag stockte. Allmählich — wer — wer in aller Welt hatte solche Augen? Nur einmal im Leben waren sie ihm begegnet. O, niemals hätte er den madonnenhaften Ausdruck, der in ihnen lag, vergeßen können.

Die Damen, eine kleine starke und eine hohe schlanke

Gestalt — ja, es war dieselbe in dunkelblauen Anzug, welcher er vor kaum einer Stunde bereits bewundernd nachgeblutet — waren richtig weiter geschritten, und immer noch stand der Baron an derselben Stelle wie gebannt. Doch nun ermannete er sich und ließ den Fremden eiligt nach.

Ohne von ihnen bemerkt zu werden, folgte er ihnen in angemessener Entfernung. Sie bogten in die alte Wiehle ein und betreten eines der am Anfang gelegenen Häuser.

Nachdem er sich dessen Namen angelesen, schritt Baron Hayden nach dem „Gefanten“ zurück und verlangte die Karte. Bald sollte seine Neugierde befriedigt werden.

Das bewußte Logierhaus beherbergte außer einem Ehepaar und mehreren einzelnen Herren nur zwei Damen. Hier standen die Namen:

Frau Professor Hofstedt, Witwe
Frau Marie Hofstedt

Tübingen.

„Um, wunderbar, wie man sich doch täuschen kann,“ flüsterte beinahe ängstlich der Baron und klappte die Karte zusammen.

In seiner Wohnung angelangt, fand er einen Brief seines Töchterchens aus Berlin vor. Während des Lebens verfuhrte sich sein Geschick.

„Ja! Da bezieht sie endlich, die Kleine Krabbe,“ murmelte er vor sich hin. „Um — schon gut! Solche Geniefräulechen passen mir nicht. Da ist keine Frage drin. Bei mir muß alles klar sein wie das liebe Sonnenlicht. Das Wiederumdenken nachher erinnert mich immer an Fallobst; auch wenn es noch so verlockend leuchtet, es ist ein Wurm drin. Aber ein eigentliches Zusammenstreifen bleibt die Geschichte doch. Wahrscheinlich, ich möchte fast sagen: sie ist eine Art Meandere für mich von da-

zumal! Na, am gedrohtenen Bergen sitzt es sich nicht so leicht. Der Mensch hält viel aus, hab's auch erfahren müssen.“

* * *

„Wollen Sie die Güte haben, mir dieses Brunnenglas hier füllen zu lassen, mein Herr? Es ist für uns Damen so schwierig, heranzukommen, und meine arme Verwandte ist leidend, sie kann nicht lange stehen,“ sagte plötzlich eine melodiöse Stimme hinter Baron Hayden, als er am nächsten Morgen mit vielen anderen, des heißen Trunktes wartend, in der Sprudelhalle stand.

Schon hatte er den Becher in der Hand, da schaute er halb neugierig zu der Sprecherin hinüber. Ein Fall, ein Klirren und das schon geschlossene Gefäß lag zerbrochen am Boden.

„O — wie ungeschickt! Bitte tausendmal um Verzeihung, meine Gnädige. Ich weiß wirklich nicht, wie das Unglück geschehen konnte,“ sammelte verwirrt der Baron.

„Nicht doch. Das ist ja der Entschuldigung gar nicht wert. Scherben bringen Glück, mein Herr!“ entgegnete die Dame lachend. „Wir müssen nur schnell einen anderen Becher schaffen, da meine Schwägerin ihren Brunnens haben muß.“

„Darf ich Ihnen helfen?“

„Aber, wir können ja zusammen gehen,“ klang es beinahe schallhaft zurück.

„Ja — nein — ich weiß nicht — ich glaube, eine Nechlichkeit ist in allem schuld, gnädige Frau. Ihr Gesicht, Ihre Sprache rufen Erinnerungen in mir wach, die — die —“ der Baron stotterte.

„So, also nur eine Nechlichkeit war es, die Sie frapportierte. Da haben wir Frauen doch schärfere Augen. Ich habe Sie sofort erkannt, Baron Hayden — schon

Blockade eine Maßregel zu Gunsten der Türkei erblicken, erklärten am Donnerstag das Fort Malaga und machten 54 Mann der Besatzung nieder, die überhaupt nur aus 60 türkischen Soldaten bestand. Infolge dessen griffen die europäischen Kriegsschiffe ein und schossen das Fort vollständig in Trümmer. Auch die „Kaiserin Augusta“ bereitete sich mit 13 Schuß an dem Bombardement.

Zunehmend laucht das Gerücht auf, daß der Sultan eine Verkündigung mit Griechenland anzubahnen sucht. Allerdings wird hinzugefügt, daß sich der Großherr des wußigen Reichthums Niedrig als Vermittler beziehe; dieser wollte erst die nötigen Schritte betragen.

Wie unglücklich schlecht auf Freya von den Großmächten alles durchgeführt wird, zeigt die Thatsache, daß die in Sitia gelandeten Franzosen ihre Vorräte von den Insurgenten unter der Führung kaufen müssen, der verunglückten türkischen Garnison nichts zutun können.

Deutscher Reichstag.

Das Haus trat am Freitag in die dritte Sitzung des Etats ein. Abg. Reichardt (Frp.) kam wieder auf den Interpellation des „Stils“ zurück, erklärte sich gegen die „erlösen Kistenfrage“, gegen die „Welpolitik“ und erhob förmlich den Eintrag gegen den Etat in Ganzen, den die Sozialdemokratie nie früher verworfen werde. Abg. Vöber (Zent.) bezog sich nochmals die Arbeiterentlassungen auf den fallenden Werken. Beim Sonderetat des Reichstags lag der Antrag des Abg. Wöber u. Gen. (Frp.) auf Veränderung von Punkten an die Reichstagskommission vor. Abg. Richter begrüßte den Antrag. Anknüpfend bei dieser vom Reichstag angenommen worden, ohne daß ihm der Bundesrat Beachtung geschenkt hätte. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag mit 179 gegen 49 Stimmen angenommen. Beim Etat des Auswärtigen Amtes brachte Abg. Wöber (Frp.) die im Gefängnis zu Barcelona verbliebenen Deutschen an den als Anarchisten verhafteten zur Sprache, inwiefern sich gegen die Anarchisten handeln sollten. Staatssekretär Frick u. Marschall erwiderte, nur ein mehrheitlicher deutscher Deputierter befände sich unter den Gefangenen, für den der Generalkonsul alles gethan habe, was nach Lage der Sache zu thun möglich war. Zum Kolonialetat erklärte der Abg. Wöber Kolonialdirektor v. Mühlhoff, daß die Peters-Wärfen am 24. April vor dem Disziplinargerichtshof für die Schiffsgelehrte verhandelt werde.

Am 27. d. Reichstags-Sitzung am 27. d. wurde zunächst in Fortsetzung der dritten Etatsberatung beim Extrordinarium des Militärates eine Resolution der Budgetkommission angenommen, welche die Erwartung ausdrückt, daß bei den Rekrutierungen der beiden württembergischen Regimenter die in Weingarten vorhandenen alten Kadetten benutzt werden. Ferner wurden im Extrordinarium auf Antrag des Abg. Badem (Zent.) die Ausgaben für den Bau von Fränsbüden um 120 000 M. erhöht. Bei der Beratung des Marine-Etats hielt die Abg. Niekemann v. Sonnenberg und Förster (Anti.) nochmals Neben für die Bewilligung der in zweiter Lesung abgelehnten Kreuzer. Nach der Staatssekretär Hofmann zitierte eine Ausweisung des Prinzen Friedrich Karl aus dem Jahre 1870 an Ostanien der Beratung des Marine-Etats wurde jedoch entsprechend den Beschließen der zweiten Lesung angenommen. Aus den Verhandlungen über den Etat des Reichstagspräsidenten ist hervorzuheben die Erklärung des Staatssekretärs Nierding, daß der Bundesrat sich über die Frage des Schutzes der Bauhandwerker noch nicht schlüssig gemacht habe. Der Reichstagspräsident wurde benachrichtigt.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag die Vorlage betr. Verbesserung der Kontrolle für die Wägen und Säulen der unmittelbaren Staatsrenten in dritter Lesung definitiv an. Entsprechend dem Kommissionsbeschlusse wurden auch die Vorlagen betr. Eingebung von Burettiden in Wägen und Eingebung der Breslauer Vorort Pöpelwitz und Alsbürg in die Stadt Breslau angenommen.

Am 27. d. erließ das Abgeordnetenhaus in dritter Lesung unverändert die Vorlagen betr. die Regelung der Richtergehälter, betr. die Bereinigung von Wägen mit Wägen und betr. die Eingebung von Breslauer Vororten. Sodann wurde die zweite Etatsberatung fortgesetzt. Beim Etat der Reichstagskommission für Westpreußen und Polen wurde ein Antrag der Polen um Aufhebung des Auslieferungsgesetzes abgelehnt.

vorgehen, als Sie so einmütig und weltweiser am „Gefanten“ Ihren Stoffe tranten.

Wie blöde harrte der Angeredete in ein feiu geschlitztes und trotz des augenscheinlich reiferen Alters der Dame — sie mochte vielleicht 39 Jahre zählen — noch immer auffallend schnödes Gesicht.

„Ella — Ella Geierstein! Ist es möglich, Sie selbst sind es? O, die Züge, die Gestalt sind mir längst aufgefallen, aber ich wurde so irre durch den Namen.“ rief klangvollen Blickes und bebend vor Erregung der Baron.

„Nicht mehr Ella Geierstein!“ jagte die schöne Frau, indem ein flüchtiges Not über das vornehme Antlitz huschte. „Vor zwölf Jahren habe ich mich mit Professor Holstbeck verheiratet und bin nun Witwe. Die einzige Schwester meines verstorbenen Mannes mußte nach Karlsbad zum Kurgebrauch, und da ich die Leidenschaft nicht allein reifen lassen wollte, bot ich mich ihr als Begleiterin an.“

Ob Baron Hayden den Sinn dieser Worte verstanden hatte? Wie bebann harrte er noch immer in das völlig unbefangene zu ihm aufsehende Gesicht.

Dann war bereits aus der Stube hinaus getreten, und als sie dem Begleiter über seine scharfe Verlegenheit hinweghelfen wollte, eilte Frau Professor Holstbeck zu den ersten beiden Verkaufsbänken und erstand ein neues Glas, worauf beide nach dem Sprudel trankten.

Wenig nahm Baron Hayden seinen Vorgesetzten nicht mehr so allein und „weltweiser“ vor dem „Gefanten“ ein. Die beiden Damen leisteten ihm Gesellschaft, und wenn auch das leidende alte Fräulein nicht viel zur Unterhaltung beitrug, so blieb diese doch wunderbar im Fluß.

Unpolitischer Tagesbericht.

Greiz. Die Thatsache, daß ein hiesiger Einwohner und preuß. Staatsangehöriger verhaftet worden ist, zur Centenerfeier seine Wohnung mit einer preuß. Fahne zu schmücken, soll vor den Bundesrat gebracht werden. Es wird um eine authentische Erklärung nach der Richtung gebeten, ob sich ein solches Verfahren mit den abgeschlossenen Bundesverträgen und der Verfassung des Deutschen Reichs verträgt.

Kiel. Aus sicherer Quelle wird der „Kreuz-Zig.“ mitgeteilt, daß die von der Firma Strupp geplante Erweiterung der Kieler Werft alle bisherigen Erwartungen weit übertreffen wird. Es soll hier selbst ein Stamm von 4000 Arbeitern dauernd beschäftigt werden, gegenwärtig nur tausend.

Altona. In der benachbarten Ortschaft Wedel ist bei einem wegen Mißvertragens erfolgten Kunde des Gärtners Möller durch den Veterinar-Apparat die Tollwut festgestellt worden. Leider sind drei Mitglieder der Familie von dem Hunde gebissen worden; sie haben sich sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Düsseldorf. Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich an einem der letzten Abende auf der Eisenbahnfahrt zwischen Essen und Düsseldorf. Ein türkischer Artillerie-Offizier, der von seiner Regierung zur Abnahme von Kanonen nach Essen kommandiert war, wollte sich im Abteil des um 6 Uhr hier einlaufenden Zuges vor den Augen der Fahrgäste erschließen. Einige Mitreisende verhinderten den Offizier an seinem Vorhaben. Er wurde in die Zrenanbahnst. zu Grafenberg gebracht; in seinem Befehle befand sich noch eine bedeutende Geldsumme.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schriftstellers Louis Salomon und des Redakteurs der „Neuen Welt“ Edgar Steiger, die vom Berliner Landgericht am 14. Dezember 1896 wegen Gotteslästerung zu 4 Monaten, bezw. 4 Wochen 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden waren.

Wesha. Seine Absicht, durch Verwässerung von Nahrungsaufnahme den Tod zu suchen, hat, wenn eine Nachricht der „Neuen Welt“ Ztg. sich bestätigt, ein Gefangener, der zu mehreren Jahren Zuchthaus wegen Zügelung eines Weibchens in einer Schloßerei verurteilt war, im Zuchthaus zu Wesha erfolgreich durchgeführt. Zweck beabsichtigt er sich erquungsgemäß, dann verweigerte er die Nahrung, so daß er zur Beobachtung in die Zrenanbahnst. nach Wehmen gebracht wurde. Dort hielt man ihn für einen Simulanten und schaffte ihn nach Wesha zurück. Doch weder Strafen noch gute Worte konnten ihn zur Beobachtung der Hausordnung anhalten. Der Gefangene hatte den Voratz, dadurch, daß er jegliche Speise von sich wies, sein Leben zu enden. Er-mahnungen, Zwang etc. wollten aber nicht helfen; infolge Entkräftung ist er verstorben.

Wesel. Ein fünfjähriges Mädchen spielte in Abwesenheit ihrer Eltern mit Streichhölzchen; dabei gerieten die Kleider desselben in Brand. Als ein Briefträger, der dienstlich im Hause zu thun hatte, dem Brandgeruch nachging, fand er das Kind als verkohlte Leiche auf. Ein in derselben Stube befindlicher kleinerer Knabe wurde vom Feuer verschont.

Gießen. Der von seiner Ehefrau getrennt lebende Aug. Koch von Fulda feuerte drei Schüsse auf seine Frau ab. Er war eigens hieher gekommen, um seine in der Neuen Klinik bedienete Frau zu ermorden. Ihre Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

Augsburg. Am Freitag nachmittag ist hier in der Schiefgrabenstraße ein Kanal eingestürzt. Zwei Arbeiter, die in einer Tiefe von 3 Metern darin arbeiteten, wurden von den einsinkenden Erdmassen verschüttet und sofort getödtet.

Posen. Ein hiesiger Agent verschluckte beim Essen sein künstliches Gebiß. Einige Tage lang war er gekühd, dann bekam er derartige Schmerzen, daß zu einer Operation geschritten werden mußte, an der er gestorben ist.

Bei aller Lebhaftigkeit des Erzählens und der offen gezeigten Freude über das Wiedersehen mit dem einstigen Jugendgeliebten lag doch eine so vornehme Würde, eine so edle, fast mädchenhafte Zurückhaltung im ganzen Wesen der schönen Frau, daß Hayden fort und fort in Bewunderung und Entzücken zu ihr hinüber schaute.

Waren jene einundzwanzig Jahre nur ein Traum gewesen, oder befand er sich selbst in einem an Trunkenheit grenzenden Zustande?

Er, der alternde Mann, der Vater erwachsener Kinder, sah hier mit wildbegehendem Herzen und hochwogender Brust, wie ein Jüngling im ersten Liebesrausch. Aber Baron Hayden besaß sich nicht lange mit vergleichlichen qualenden Gedanken. — Sie „Ella“, war da, hier bei ihm, und das genügte, ihn über alle Eidenlogen hinwegzuziehen und Vergangenheit und Gegenwart völlig vergessen zu machen.

Wie einem alten treuen Freunde hatte sie ihm über ihre Lebensschicksale Bericht erstattet, daß sie mit liebes- und zwangszwanzig Jahren, nach dem Tod ihrer Eltern, verlassen und verwahrt in der Welt gestanden und der Pärmerzigkeit reicher Verwandten anheimgefallen wäre. Da im dem letzten Wohnort ihres Vaters als Universitätsprofessor der alten Geschichte fungierte, sich ihr mit der leichteren Frage genah, ob sie keine Gattin werden und ein kleines Haus als das ihrige annehmen wollte. Schließlich dankbare Gefühle im Herzen, hatte sie zu dem alten Freunde angedeutet und war ihm, als er später den Ruf nach Thüringen erhalten, in die Ferne gefolgt, mit dem festen Vorzage, ihm ein hingebendes, treues Weib zu sein.

Allein nur acht Jahre war es Professor Holstbeck beschieden gewesen, an ihrer Seite zu leben. Aber-

Danzig. Den Bewohnern der einzeln liegenden Gehöfte fallen herumziehende Zigeunerbanden immer lästiger. Die Strahe suchen zu ihren Belüden solche Zeiten aus, wo sich die männlichen Bewohner entfernt haben. Den Frauen gegenüber treten die Kerle dann frech auf, ja sie drohen mit Brandstiftung und Mord. Die Landräte haben deshalb die Gendarmerte zu nachdrücklicher Ueberwachung und Verfolgung der Banden aufgefordert.

Magnis. In Magnis ist der Leutnant a. D. Leopold v. Währ, einer der letzten Veteranen aus den Vorkriegskriegen, 104 Jahre alt, gestorben.

Zisterburg. Der Herr Blutzum in Verchtallen ist durch den Arbeiter Werner umweil des Speichers des Dienstherrn erschossen worden. Werner ist der That gefählig und gibt an, den Blutzum in fahrlässiger Weise erschossen zu haben, indem sich das Gewehr, das er in der Hand hatte, ohne seine Wissen entlud.

Memel. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich am Freitag eine sechsundzwanzigjährige Wintermörderin zu verantworten, die Mörderin Marie Wulfus aus Varnant. Dieselbe unterteilt mit einem Knecht ein Liebesverhältnis; da ihre Mutter dasselbe nicht dulden wollte, mißte sie ihr im April zu zwei Tagen Arntienkung in der Zuchthaus, infolge dessen die alte Frau schwer erkrankte und nach neun Tagen starb. Die Angeklagte wurde zur gefählig zurückerhöhten höchsten Strafe, fünfzehn Jahre Gefängnis, verurteilt.

Wien. Von der Festschilde des schwarzen Thores bei Mödling ist ein junger, bisher nicht rekonvaleszierter Tourist abgestürzt und hat sich schwere Verletzungen zugezogen.

Paris. Präsident Faure empfing am Freitag nachmittag Nansen, der ihm durch den schwedischen Gesandten vorgeföhrt wurde. Faure unterließ sich mit Nansen etwa eine halbe Stunde und überreichte demselben die Insignien des Kommandeurkreuzes der Ehrenlegion.

Brüssel. Das Schoungericht hat nach fünfzehn Sitzungen den Prozeß gegen den früheren Polizeioffizier Courtois in Brüssel, den Gasarbeiter Nestaur und den Kohlenhändler Devos, die der Ermordung der Baronin Herr, des Diebstahls und der Hehlerei beschuldigt waren, beendet. Courtois und Nestaur wurden zum Tode verurteilt, Devos freigesprochen.

Bombay. Seit dem Ausbruch der Pest sind in Bombay 10 045 Erkrankungen und 8475 Todesfälle vorgekommen. Die Gesamterkrankten in Bombay betrug in der letzten Woche 1139 Personen gegen 1258 in der Vorwoche. Die Pestbewegungen sind unregelmäßig, aber es ist gewiß, daß die Pest in dem westlichen Indien am sich greift; nur in Bombay ist eine Abnahme bemerkbar.

Buntes Allerlei.

Das Ausbleiben der Amnestie hat auch eine Ueberfüllung der Gefängnisse zur Folge. Seit Monaten haben diejenigen Personen, die wegen irgend eines Vergehens zu einer Gefängnisstrafe von Tagen, Wochen oder einigen Monaten verurteilt worden waren, alle Mittel in Bewegung gesetzt, um die Staatsanwaltschaften zur Bewilligung eines Strafaufschubes zu veranlassen, und die Staatsanwaltschaften haben sich durchweg recht entgegenkommend gezeigt, immer mit Rücksicht auf die erwartete Amnestie. Da diese nicht erfolgt ist, läßt sich der sofortige Strafrautritt nicht mehr vermeiden. Dazu kommt noch die große Anzahl derer, die aus gleichem Anlaß in der letzten Zeit vor dem Feste ihre Berufung oder Revision gegen ergangene Urteile zurückgezogen haben. Diese längere Zeit angehaltenen Vollstreckungen müssen nimmehr eine Ueberfüllung der Gefängnisse herbeiführen.

Ein scherzhafter Angeklagter. Richter: „Wie heißen Sie?“ — Strach: „Sollte Weier — mit n weichen ei.“ — Richter: „Sie scheinen aber ein h a t gelottener Sünder zu sein.“

maß verlassen, doch dank seiner Fürsorge als Erbin seines Vermögens blieb sie zurück und hat, um nicht ganz allein zu stehen, seine fränkliche Schwester Marie, in ihr Haus zu ziehen. Baron hatte sie sich deren Pflege und auch ihrem eigenen Talent zur Malerei gewidmet.

Schlicht und einfach erzählte sie das alles, ohne dabei im mindesten der einstigen Beziehungen zu demjenigen zu erwähnen, der ihr gegenüber saß.

Mit großem Interesse lauschte sie dagegen Baron Hayden's Bericht. In knapper, beinahe schroffer Weise erzählte er von der überaus hohen Wendung seiner Verhältnisse, seiner Heirat und seinen Kindern, ja, man hätte glauben können, es berührte ihn peinlich, der einstigen Geliebten gegenüber von solchen Dingen zu sprechen.

Aber die kluge Frau ließ sich dadurch nicht abschrecken. Wiederholt fragte sie nach seinem Zögertein und war von deren Photographie, die der Papa in der Brusttasche trug, wahrhaft entzückt. Als Baron Hayden gegen Mittag sein kleines Zimmer aufsuchte, war ihm zu Mute, als sei er selbst und alles um ihn herum verwandelt.

Wie im Fluge vergingen Baron Hayden die nächsten Wochen, und seit demselben Gemüts sah er den Termin seiner Abreise immer näher herandrücken. Von früh bis spät erblickte man ihn in Gesellschaft der beiden Damen.

Auch Frau Professor Holstbeck sprach bereits von Heimkehr, aber weder ihre schönen Züge, noch die unverändert strahlenden braunen Augen verrieten im geringsten, ob das Wiedersehen mit dem Jugendfreunde die einstigen Gefühle für ihn wieder zu neuem Leben in ihrer Brust erweckt hatte.

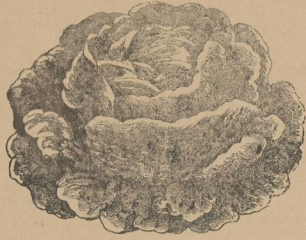
(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftl. Sämereien empfiehlt F. W. Richter.

Was ist Peraxolin?

Peraxolin ist ein großartig wirksames Fleckenmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kennt. Nicht nur Weizen, Caffeebohnen, Mais und Getreide, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den kleinsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pfg.



Gemüse- und Blumensamen

empfehlen Otto Burgraff.

Achtung! Neuheit für Raucher.
Adlerpfeifen „System Berghaus“.
 D. R. G. M. D. R. P. angemeldet.
 Herstellung in 3 Modellen.
 Modell I. Abguss zerlegbar.
 „II u. III. Abguss aus einem Stück.“

Vorteile: Schlauch, Verschraubung, Rohr und Rauchkanal a bleiben stets rein, daher:
 guter Geschmack des Tabaks bis zuletzt, keine Ubelkeiten, gesundestes Rauchen für Jedermann.
 Viele brillante Mittheilungen von Ärzten u. d. Reichelsten. Prospekt gratis.
 Preise per Stück ohne Kopfschlag:
 Ganzes I. 20 der Pfeifen: 100 ctm. 70 ctm.
 Cederrohr Ia. wohlfeilste Nr. 1 Mk. 5.— Nr. 2 Mk. 4.50.
 Cederrohr Ia Nr. 3 Mk. 4.— Nr. 4 Mk. 3.80.
 Alu., Pflaumen-, Nussholderrohr Nr. 5 Mk. 3.50.
 Gussstahlführ Nr. 6 Mk. 4.— Nr. 7 Mk. 3.40.
 Kurze Pfeifen (Weihnachts) Nr. 8 Mk. 2.75. Nr. 9 (Jagd) Mk. 2.90.
 Mit Neuester Kapselung pr. St. 25 Pfg. mehr. Verpackung 10 Pfg. für jede Pfeife.
 Tabak Mk. 2.50, 2.30, 1.60 per 100. Tabakentwurf, eing. Abt. 0.60 und 0.75 pr. St.
 Versand portofrei gegen Nachnahme oder vorherige Betragesendung.

Eugen Krumme & Co. Pfeifenfabrik.
Gummersbach (Rheinprovinz).

Neu! Spazierstock mit Musik.
 Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf Jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit schön für Zimmermusik und Landparaden, a Stück nur Mk. 3.50 gegen Nachnahme. O. Richter, Düsseldorf a. Rhein. Wer diese Annonce einsehen, erhält obigen Stock für nur 3 Mark bei Voreinsendung in Briefmarken. Kinder-Stöcke mit Musik a Stk. 1.50 Mk.

Neueste Orts- und Landeskunde.
 Eben erschienen vollständig:
Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,
 dritte, von Professor Dr. Hoff neu bearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 276 Wappenbildern.
 In Halbleder geb. 15 Mk. oder 36 Briefmarken zu je 50 Pf.
 Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 10,000 Artikeln alle amtlich festgestellten topographischen Namen, sämtliche Straßen und deren Verläufe, alle Eisenbahnen, alle amtlich anerkannten Dienststellen, die Einwohnerzahlen, alle Gebirgen des Reichs, alle Bergwerke, alle Flüsse, Kanäle über die Seestädte, alle Dörfer, Weiler, Kirchen, Schulen, die Wälder, alle Gerichtsbezirke, Industrie, Handel und Gewerbe sowie sonstige wichtige Angaben.
 = Prospekt gratis, die erste Lieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung. =
 Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig - Wien.

Pa. Sauerkohl
 aufkochende Hülsenfrüchte, getrocknete Grüne Bohnen, Sojabohnen, f. Spargel in Büchsen, pa. türkische Pfannen, Arischofen, Aufschnitt, Ringapfel, Haare-, Fein- u. Pfeffer-Gurken, Preiselbeeren empfiehlt
 Sämtliche
Oel- und Wasserfarben
 Firnis, Lacke, Lackfirnis, Carbolinum, Pinfel empfiehlt
F. W. Richter.

Geographische Werke für die Hausbibliothek

Meyers Kleiner Hand-Atlas.
 Mit 100 Kartenblättern und 9 Textblättern. In Halbleder gebunden 10 Mark oder in 30 Lieferungen zu je 3 Pfennig.
 „Eindlich einmal ein wirklicher Handatlas, der den Anforderungen des praktischen Lebens entspricht.“
 („Der Bund“, Bern.)

Afrika.
 Von Prof. Dr. Wih. Stevera. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 154 Abbildungen im Text, 12 Karten und 10 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 12 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark.
 „Man suche bis jetzt vergeblich nach einem Werk, das diesem geographischen „Allgemeine Zeitung“, München.“

Amerika.
 Von Prof. Dr. Wih. Stevera, Dr. E. Deckert und Prof. Dr. W. Kieckhefer. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 201 Abbildungen im Text, 13 Karten und 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 17 Mark oder in 18 Lieferungen zu je 1 Mark.
 „Nicht nur hat es sich dem Namen den Erdtheil Amerika so klar und mit so guter Veranschaulichung hätte kennen lernen, wie aus dem vorliegenden.“
 („Neue Preussische (Kreis-) Zeitung“, Berlin.)

Asien.
 Von Prof. Dr. Wih. Stevera. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 13 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.
 „Eine literarische Erschließung von ungewöhnlicher Bedeutung.“
 („Deutsche Zeitung“, Wien.)

Europa.
 Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann. Herausgegeben von Prof. Dr. Wih. Stevera. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 168 Abbildungen im Text, 14 Karten und 28 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 18 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. („Die Republik“)

Probhefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekt gratis.
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Läufer-Schweine
 haben zum Verkauf in der
Zehnte zu Pagschwig.

Arbeiter
 finden dauernde Beschäftigung
G. A. Frohne.

Oberwohnung
 mit Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten
Victoriastraße 121
F. Schütz, Schmidmeister.

Preitzech.
 Das früher August Fänick'sche
Hausgrundstück
 mit geräumigem Hof, Garten und Kabinen, gute Lage, sowie die Weidenwiese von der früher Ernst Trippens'schen Wirtschaft will ich verkaufen und wollen Realitäten baldigst mit mir in Verbindung treten.
H. Zeusehauer.

Ferkel
 hat zu verkaufen
G. Thieme, Pagschwig.

Oberwohnung
 ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.
Kirchstraße Nr. 74 ist eine

Oberwohnung
 ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.
Kirchstraße Nr. 74 ist eine

Chrenenerklärung
 Die Beleidigung, welche ich gegen den Weidenberg'scher **Marzfelder** (Schloßberg) ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieses als unmaß. Frau **Chr. Reichert.**

Sämereien
 insbesondere Rothke, Geradella, Widen, Erbsen, Lupinen, Riesenpöpel, Buchweizen, Kengras, Haarfaser usw. verkauft in besten Marken
C. Futtig.
 Düngemittel, Quarkfädel und Futtermittel immer in frischer Waare auf Lager. D. D.

Billige böhm. Gänsefedern.
 Neue Gänsefedern von grauen Gänzen, mit der Hand geschliffen. 1 Pfd. 1 Mk. 20 Pf., und dieselben besserer Qualität nur 1 Mk. 40 Pf. Diese Gänsefedern sind zum Einfüllen in Federbetten fertig gefüllt. Versand in Probepostkolli mit 10 Pfd. geg. Nachn. **K. Krasa,** Bettfedernhändler, Prag 620-1 (Vehmen 21). Umtausch gestattet.

Chilisalpeter,
 gedämpfte Knochenmehl, Guano, Superphosphat, Thomasmehl u. Kainit in frischer Waare billigst bei
C. Futtig.

Marzfelder empfiehlt im
Ausverkauf:
 a Pfund 10
Grapen, u. 12 Pfg., sowie
Bohnen, a Pfd. 12 Pfg.
 u. f. w.

Ein
Säckelzeug ist gefunden, abzuholen in der Expedition des Blattes

Ein
Oberwohnung
 ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Auch sind dafelbst Kaminchen zu verkaufen.
Victoriastraße No. 41.

Chrysochlorack
 als Fussbodenanstrich bestens bewährt.
 sofort trocknend u. geruchlos von Jedermann leicht anwendbar,
 gelbbraun, magahoni, eichen, mahagoni und graubraun.
Franz Christoph,
 Berlin
 Allein acht: in Schmiedeburg
F. A. Mendt.

Blumenarbeiterinnen
 auch
lernende
 finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei
H. Neubürger.

Hamburger Kaffee
 Fabrikat, kräftig und schenkmehdend verwendet zu 60 und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an sofort.
Ferd. Bahmhorst, Ottenfen bei Hamburg.

Domsdorfer Briquetts
 faubere Feuerung ohne Geruch empfiehlt
O. Matthes.
 Zur jegigen
Pflanzenzeit
 empfehle meine reichen Bestände in Obstbäumen, Aepfel- und Trauerbäumen, Frucht- u. Ziersträuchern. Verschiedene Nadelhölzer, niedrige und hochstämmige Rosen. Außerdem blühende **Topfpflanzen** und Blattpflanzen; **Gemüse- und Blumen sämereien.**
Otto Reichert,
Gärtner- u. Baumschulenbesitzer.

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitschrift für Toilette und Handarbeiten.

Ablich 24
 Dammern
 mit 250
 Schmitz
 müßen

Preis
 jährlich
 mit 1.25
 = 75 Mk.

Enthalten jährlich über 2000 Moden, Dammern von Toilette, — Moden — Handarbeiten, 11 Zeitschriften mit 250 Schnittmuster und 250 Verzierungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Buchverleger. (Preis pro Bd. 1.25 Mk.)
Verlag W. B. Schöner, Leipzig.

Für Rettung von Trunksucht
 Verf. Anweisung nach 20jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsjörung.
 Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire:
Ch. Konegny, Droguist, Klein (Narag), Schweiz. Briefporto

Die früher-Rede ist Richter'sche
Weidenwiese
 und Schellplanen sollen verkauft werden und können sich Kauflustige mit mir in Verbindung setzen.
M. Christ.

Tapeten.
 Naturrelltapeten von 10 Pfg. an, Goldtapeten von 20 Pfg. an, in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Blitz-Wische
 gegen Blitze und Unwetter vollkommen wirksam. Die Wische sind aus schmelzbar Leder, wobei es sich sehr angenehm und in Handarbeit besser u. billiger als bei jeder anderen Methode herzustellen läßt. Nur in jedem Laden a 10 Pf. und 20 Pf. hat bei
F. A. Mendt.

Ein
Wohnung
 zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.
R. Schömerl.

Redaktion, Druck u. Verlag
H. E. Köhler, Bad Schmiedeburg.